

Positionspapier Wald- und Holzwirtschaft

Präambel

Die nachhaltige Produktion und fortwährende Innovation sind Grundpfeiler der Wald- und Holzwirtschaft. Ökonomische und ökologische Aspekte werden dabei gleichermassen berücksichtigt. Der Rohstoff Holz wird ressourcenschonend und mit modernster Technik produziert. Die Forstbetriebe und Holzunternehmen sind nahe am Markt, innovativ und rentabel. Beim Bauen und bei der Energieproduktion kommt bevorzugt Schweizer Holz zum Einsatz. Die Transportwege sind kurz, der Anteil grauer Energie tief.

Grundsätze und Ziele der Wald- und Holzwirtschaftspolitik der UFS

1. Der Wald erfüllt seine vielfältigen Funktionen nachhaltig und möglichst eigenwirtschaftlich. Mit den Waldfunktionen sind der Schutz vor Naturgefahren, die Holzproduktion sowie die Biodiversitäts- und Erholungsleistungen gemeint.
2. Der einheimische Rohstoff Holz wird gefördert bzw. nachhaltig geerntet und eingesetzt. Seine Bedeutung für die Eindämmung des Klimawandels (CO₂-neutral, nachwachsend) und bei der Energiewende (z.B. dezentrale Holzsznittelheizungen, Ersatz fossiler Energieträger) ist für den Kanton St.Gallen elementar und unterstützt dessen Klimaziele.
3. Der Wald wird naturnah bewirtschaftet; der Fokus liegt auf standortgerechten Naturverjüngungen und klimaangepassten, strukturreichen Mischwäldern. Der Waldumbau in Richtung klimaresistenter Mischbestände wird aktiv angegangen.
4. Die Biodiversität im Wald wird weiter verbessert. Der Fokus liegt auf dem Alt- und Totholz sowie bei den lichten Wäldern.
5. Waldbesucherinnen und -besucher sind zu kanalisieren, damit Rückzugsgebiete und Lebensräume für seltene Tiere und Pflanzen erhalten bleiben. Die Steuerung der Erholungsnutzung richtet sich nach der Tragfähigkeit des Ökosystems und dem Willen der Waldeigentümerinnen und -eigentümer.
6. Der Schutzwald wird fachmännisch und regelmässig gepflegt, fokussiert auf eine optimale Schutzleistung. Nutzniesser werden in die Finanzierung eingebunden.
7. Die Produktionssysteme und -konzepte sind zu rationalisieren. Die Logistikkette vom «Baum zum Balken» wird optimiert und digitalisiert, die Wertschöpfungskette möglichst in der Region geschlossen.

Forderungen der UFS

1. Die Waldbewirtschaftung basiert auf integralen und naturnahen Konzepten. Holz wird nach marktwirtschaftlichen Kriterien produziert und geerntet. Das Nutzungspotenzial von einheimischem Holz wird ausgeschöpft, sowohl als Rund-, Industrie- wie auch als Energieholz. Dazu wird die Holznutzung gegenüber heute um 20% gesteigert.
2. Leistungen, welche die Waldbesitzenden zugunsten der Öffentlichkeit erbringen und nicht vermarktet werden können, werden von der öffentlichen Hand abgegolten oder von den Nutzniessern (mit)finanziert.
3. Kanton und Gemeinden gehen beim Einsatz von Holz mit gutem Beispiel voran. Bei öffentlichen Hochbauten oder bei Heizungsersatz muss immer auch eine Holzvariante geprüft werden.
4. Der Kanton schafft günstige Rahmenbedingungen für die Holzproduzenten, z.B. mit Anreizsystemen oder raumplanerischen Instrumenten (z.B. bei Holzlagerplätzen).
5. Der Wald bietet den einheimischen Wildarten einen intakten Lebensraum. Der Wildhuftierbestand seinerseits ist der Lebensraumkapazität angepasst, um Waldschäden zu verhindern.
6. Die Umweltpädagogik ist Teil der obligatorischen Schule und fördert das Verständnis für ökologische und ökonomische Zusammenhänge im Wald.